



Repräsentative Armut Die Architektur der Bettelorden im Mittelalter

Symposium
in Verbindung mit dem DFG-Projekt
"Mittelalterliche Sakralarchitektur am Mittelrhein"

JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

Fachbereich 07
Geschichts- und Kulturwissenschaften
Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft
D 55099 Mainz
www.ikm.uni-mainz.de

Bild:
Fra Angelico „Die Begegnung der Heiligen Dominikus und Franziskus“ (1429)
Gemäldegalerie Berlin

19. November 2015 – 18 Uhr c.t.
Georg Forster-Gebäude
Hörsaal 02-521

Leitung: Prof. Dr. Matthias Müller zusammen mit
Dr. Hauke Horn und Karola Sperber M.A.

Eintritt frei!



DIE ARCHITEKTUR DER BETTELORDEN

Zu Beginn des 13. Jhds. bildeten sich infolge des Urbanisierungsprozesses und der damit entstandenen Kluft zwischen Reichen und Armen die Bettelorden der Dominikaner (1215) und Franziskaner (1217). Diese neuen Orden waren in erster Linie eine Armutsbewegung, die sich im Gegensatz zu älteren mönchischen Bewegungen, innerhalb des städtischen Gefüges niederließen. Mit der Wahl des städtischen Lebensraumes und der damit verbundenen Übernahme seelsorgerischer Tätigkeiten, erschlossen sie den bis dahin für das klösterliche Leben kaum berücksichtigten Raum der Städte. Bereits im 13. Jhd. hatten sich die Bettelorden rasant in Europa ausgebreitet und konnten bis um 1300 allein im deutschsprachigen Raum in 232 Städten 293 Konvente gründen.

Ein Blick auf die Forschungsgeschichte zeigt auf, dass gerade die älteren Forschungsarbeiten den Begriff der Volks- bzw. Predigtkirche prägten – eine Auffassung die sich z.T. bis heute aufrechterhalten hat. Die Predigt der Mendikanten, so die zentrale These, gilt hierbei als formenbestimmendes Moment ihrer Architektur. Die Kirchen dienten demnach ausschließlich der Predigt und diese Zweckbestimmung äußert sich wiederum an der „ärmlich“ erscheinenden Außen- wie Innenwirkung. Dieser alte Forschungsansatz löst die Kirchen der Bettelorden jedoch aus ihrem historischen Kontext und unterstellt ihnen den Charakter einer rein funktionalen Zweckarchitektur.

Neue Forschungsansätze konnten jedoch aufzeigen, dass die Bettelordenskirchen, trotz eines weitestgehenden Verzichtes auf plastische wie malerische Ausgestaltung, Gewölbe und Turmbauten, sehr wohl eine anspruchsvolle sowie subtil auf Repräsentation ausgerichtete Architektur bieten, die im Austausch mit anderen Kirchenbauten des städtischen Raumes stand, aber auch mit diesen konkurrierte.

Hierüber referieren drei Kenner mittelalterlicher Ordensarchitektur und stellen ihren methodischen Ansatz sowie ihre neuesten Forschungsergebnisse vor.



PROGRAMM

Begrüßung

Prof. Dr. Matthias Müller

Vorträge

Bemerkungen zur Erforschung der Bettelordensarchitektur
Prof. Dr. Wolfgang Schenkluhn (Halle)

Die Mendikanten in Erfurt – Methodische Überlegungen zur Bettelordensarchitektur
PD Dr. Jens Ruffer (Bern)

Aspekte der Historischen Bauforschung zu Bettelordenskirchen. Fallbeispiele aus Sachsen-Anhalt
Dr. Achim Todenhöfer (Bremen)

Podiumsdiskussion